

Nach dem allgemeinen Gesang: „Segen spende, Meister, der erschuf das All, läut're uns're Geister durch der Liebe Strahl!“ ergriff Herr Pastor Dr. Hornbacher aus Dorf Wehlen, Mitglied des Central-Ausschusses des Gebirgsvereins, das Wort, um in würdiger, zündender Weise das Denkmal zu weihen und es dem Gedächtnis jetziger und kommender Geschlechter als ein bedeutendes Zeichen der Geschichte des sächs. Regentenhauses zu widmen. Das Denkmal ist sowohl in der Nähe, als von der Ferne gesehen, von imposanter Wirkung. Dem Gebirgsverein aber gebührt dafür der Dank aller Vaterlandsfreunde; möge sein Streben und Schaffen, welches bei unseren Wanderungen über Berg und Thal auf Schritt und Tritt mit Freuden wahrzunehmen ist, fort und fort ein gesegnetes sein!

Nach der Volkszählung 1885 betrug die Bevölkerung in Stadt Leipzig 170 342 Einwohner, hierzu Reudnitz und Anger-Crottendorf 23 650 Einwohner, zusammen 193 992 Einwohner. In Connewitz, Eutritzsch, Gohlis, Kleinschöcher, Lindenau, Lösnitz, Neureudnitz, Reuschenefeld, Neustadt, Plagwitz, Schleußig, Sellaubau, (Alt- und Neu-), Thonberg und Volkmarisdorf wurden gezählt 97 631 Einwohner. Es würde demnach am 1. Januar 1893, zu welchem Zeitpunkt die genannten Ortschaften mit Leipzig zusammen einen Stadtbezirk bilden sollen, die Bevölkerung derselben 291 623 betragen, doch vermehrt sich voraussichtlich dieselbe in über 7 Jahren (seit der Zählung 1885) auf 350 000 bis 380 000, da am 1. Juli d. J. die Bewohnererschaft von Leipzig nebst aufgenommenen 3 Vororten vom statistischen Amt zu 219 493 angenommen wird. — Die Größe der Fluren beträgt für Stadt Leipzig bis 1888 1641 ha, in diesem Jahre bereits 2025 ha und wird sich am 1. Januar 1893 auf 5754 ha erhöhen, eine Fläche, welche für eine Bewohnererschaft von über 1 Million Kopfzahl wohl ausreichen dürfte, da der Flurbereich von Berlin etwas über 6400 ha beträgt.

Die Schmiebung für Zwickau und Umgegend hat, angeblich infolge des Steigens der Preise für Kohlen, beschlossen, vom 1. Oktober ab eine Preiserhöhung von 10 Proz. für alle Schmiebearbeiten eintreten zu lassen.

Die Kohlenwerke im Bezirke Lugau-Delesnitz leiden an Wagenmangel, und können ihre Kunden, die nach Kohlen rufen, nur schwer befriedigen. Sie haben sich deshalb an die Handelskammer in Chemnitz gewendet, und diese hat beschlossen, eine Bittschrift an die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen abzuschicken, um eine Vermehrung der Kohlenwagen auf den Eisenbahnen zu erreichen.

Stollberg, 10. Oktober. Ganz gewaltig ist die Anziehungskraft, die die hiesigen Aufführungen des Herrlichen Lutherfestspiels ausüben. Bei der gestrigen dritten Vorstellung war der große Saal des Weißen Hofes wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus allen Ortschaften unseres Erzgebirges strömen Schaulustige herbei. Dabei giebt es nur ein Urteil über die Aufführungen: das der vollsten Befriedigung. Es ist noch eine größere Anzahl von Vorstellungen in Aussicht genommen, die hoffentlich ebenso gut besucht sein werden, wie die vorausgegangenen.

Ein in Meerane abhanden gekommener 4½ jähriger Knabe, welcher allerwärts gesucht wurde, hat sich in Callenberg bei Waldenburg bei Verwandten wiedergefunden. Ein Verdacht, nach welchem er von einer Hugenbande, die in der Meeraner Gegend zu jener Zeit gesehen worden, geraubt sein sollte, hat sich nicht bestätigt.

Im Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Der Arzt blickte sinnend zu Boden. Dann sagte er langsam:

„Haben Sie sich auch — diese Bestimmungen wohl überlegt?“

„Natürlich — gewiss —! Aber bitte, sagen Sie mir — ist es schon an der Zeit — daß — daß ich ein Testament mache?“

„Ich bin kein Gott“ — erwiderte der Arzt ernst. „Und nur ein Gott müßte ich sein, wollte ich Ihre Frage mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten.“

„Ich verstehe Sie,“ hauchte die Kranke — schloß die Augen und wandte das thränenüberflutete Gesicht nach der Wand.

Niemals ward wohl ein grausameres Spiel mit einer gläubigen Menschenseele getrieben, als in diesen Tagen mit Lilli Vormissen. Katharina hatte die junge Frau immer tiefer in die Ueberzeugung, an einer tobringenden Krankheit zu leiden, hineingeredet und sie dabei so in Angst und Aufregung versetzt, die die Kernste nahezu an den Rand des Grabes gebracht hätte.

Uebrigens sollte Guido auch seinen vorläufigen Zweck vollständig erreichen — Lilli machte wirklich ihr Testament und die Geschwister — mit Ausnahme einiger Legate an ihre alte Dienerschaft — zu ihren alleinigen Erben.

Am Montag, den 26. August d. J., wurden in Borsdorf bekanntlich 2 Mädchen, Töchter eines dortigen Einwohners, beim Ueberschreiten des Gleises der Eisenbahn von einem heranbrausenden Zug erfasst und überfahren. Das ältere zwölfjährige Mädchen erlag bald darauf seinen Verletzungen im städtischen Krankenhaus, während die fünfjährige Hedwig Klöpfer, der beide Beine weggefahren worden waren und die ebenfalls nach dem Jakobs-Hospital zu Leipzig gebracht wurde, am Leben blieb. Es ist nun durch sorgfältige Behandlung gelungen, das Kind auf den Weg völliger Genesung zu bringen. Die fehlenden Gliedmaßen werden durch künstlich hergestellte ersetzt werden. Das Kind selbst trägt ein heiteres Temperament zur Schau, ein Umstand, der angesichts des Unglücks, von welchem es betroffen wurde, ergreifend ist.

Reichenbach, 12. Okt. Eine seltsame Uebertragung erlebten gestern abend 8 Uhr die Bewohner des Hauses Zwickauerstraße Nr. 32, indem sich dortselbst zwei kleine Kinder schreiend meldeten. Als man der Sache nachging, fand man im dunklen Hausflur stehend einen Kinderwagen und darin 2 Kinder, einen 2jährigen und halb Jahr alten Knaben vor, welche von den unnatürlichen Eltern ausgehört worden waren.

Reichenbach, 14. Okt. Der 13 Jahre alte Schulfabe Max Müller von hier, welcher sich, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, am 9. ds. aus seiner elterlichen Wohnung entfernte, hat sich derselben nach mehrtägigem Verbleib wieder zugestellt.

Die Göltschthalbrücke ist bekanntlich das großartigste Brückenbauwerk Sachsens. Sie wurde, ebenso wie die Elsterthalbrücke bei Jocketa, in den Jahren 1846 bis 1851 von den Meistern Wille und Dost erbaut und verschlang an 20 Millionen Ziegel. Die Göltschthalbrücke besteht aus 80 Bogen, die sich auf 4 Etagen verteilen, und übertrifft die Elsterthalbrücke an Länge und Höhe um ein Bedeutendes, hat aber weniger seltene Bogen. Ihre Länge beträgt 574 m, ihre Höhe 78 m, während die Elsterthalbrücke nur 280 m lang und 68 m hoch ist. Leider hat der Zahn der Zeit auch schon an der nun 40 Jahre alten Göltschthalbrücke seine Spuren erkennen lassen, doch ist dieser Miefenbau alljährlich Gegenstand sorgfältigster Untersuchung für Bauverständige. Wiederholt haben namentlich morisch gewordene Schlupfweine erzieht werden müssen. Durch die Erschütterung, welche die darüberfahrenden Züge verursachen, ist noch nie Schaden entstanden, wohl aber durch die Risse. Namentlich hat sich gezeigt, daß durch die in den Luft- und Wasser-abzügen nistenden Dohlen die Luftzirkulation und Austrodnung der Bogen beeinträchtigt wird. Um diese massenhaft dort nistenden Vögel nach Möglichkeit wegzuschaffen, ist die Jagd auf Dohlen im Göltschthal freigegeben worden.

Schmiedeberg i. Riesengebirge, 13. Okt. Die in den Schlesiischen Spizenschulen gearbeiteten Gegenstände der Brauttrulle Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie von Preußen (Brautschleier, Volant, schmale Spitzen und Taschentücher) sind Anfang dieses Monats von einer der beiden Leiterinnen dieser Spizenschulen, Frau Kaufmann Marie Hoppe hier selbst, persönlich abgeliefert worden. Vor einigen Tagen nun ist der Frau Hoppe folgendes Anerkennungs schreiben zugegangen: „Berlin 8. Oktober 1889. Geehrte Frau! Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Sophie von Preußen beauftragt mich, Sie zu benachrichtigen, daß die in Ihrer Anstalt ausgeführten Spitzen den lebhaften Beifall Ihrer Königl. Hoheit gefunden haben. Gleichzeitig habe ich Befehl erhalten, Ihnen und den betreffenden Arbeiterinnen nicht allein

Ihrer Kgl. Hoheit vollste Anerkennung, sondern auch höchst aufrichtigen Dank für diese hervorragende Leistung auszusprechen, welchem höchsten Befehle ich hierdurch mit vielem Vergnügen nachkomme. G. de Perle, Obergouvernante Z. K. H. der Prinzessinnen-Töchter Weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich. An Frau Marie Hoppe, Schmiedeberg i. Schl.

Berlin, 14. Oktober. Gestern nachmittag hat Kaiser Alexander von Rußland Berlin wieder verlassen. Derselbe hatte sich nach 3 Uhr mit dem Großfürsten Georg nach dem Königl. Schlosse begeben, um sich von den Kaiserlichen Majestäten zu verabschieden. Von dort aus hat dann Kaiser Wilhelm seinem hohen Gäste bis zum Lehrter Bahnhof das Geleite gegeben.

Berlin, 14. Oktober. Nach der gestrigen Abreise des Zaren begab sich der Kaiser mit dem Reichskanzler vom Bahnhofe aus nach dessen Palais, woselbst er dann noch längere Zeit verweilte. Später entsprach er einer Einladung des kommandierenden Admirals v. d. Goltz zur Mittagstafel, welcher auch die aus Kiel hier eingetroffenen englischen Admirale und Seeroffiziere beizwohnten. — Der Zar hat dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Grafen Bismarck sein Miniatur-Portrait in Form einer wertvollen Dose durch seinen Hausminister, Graf v. Dronosoff, überreichen lassen. Der Kaiser hat dem Grafen Dronosoff den schwarzen Adler-Orden verliehen. — Auf Befehl des Kaisers fand heute nachmittag im weißen Saale des hiesigen Schlosses eine Galatafel zur Verabschiedung der Prinzessin Sophie von Preußen statt.

Wie die Berliner Morgenblätter berichten, wurde am Freitag abend eine ältere Dame in vornehmer Kleidung vor dem Hause Unter den Linden 33 sistiert, die bei der Fahrt des russischen Kaisers nach dem Schlosse einen Brief in den Wagen zu werfen versuchte.

Kaiser Wilhelm bleibt definitiv vom 26. bis 31. Oktober in Griechenland. Er wird also am 1. November noch nicht in Konstantinopel ankommen, sondern wahrscheinlich am 3. oder 4. In der Nähe der türkischen Hauptstadt soll dem Kaiser zu Ehren eine Heerschau veranstaltet werden. — Die serbische Stupitschka hat ihre Arbeiten begonnen. Nachdem inzwischen Königin Natalie ihren Sohn schon mehrfach gesehen hat, ist anzunehmen, daß die Königin-Affaire ohne große Schwierigkeiten in aller Ruhe beigelegt werden wird.

Auf den unmittelbar ausgesprochenen Wunsch der regierenden Kaiserin Augusta Victoria haben am Erntefest die Geistlichen Berlins an die bemittelten Mitglieder ihrer Gemeinden von der Kanzel herab die Bitte gerichtet, zur Abhilfe der in Berlin herrschenden Kirchennot nach Kräften beizusteuern. Die Frage, wer die Einziehung der Kirchensteuer in Berlin übernehmen soll, ist noch immer nicht gelöst. Die Steuer ist höchst unpopulär, und deshalb hat die Stadtkorordneterversammlung einstimmig ohne Weiteres die Einziehung durch städtische Beamte abgelehnt. Wahrscheinlich werden nun die staatlichen Beamten mit der angenehmen Arbeit betraut werden.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Die hiesigen Journale frohlocken über das angebliche vollständig negative Resultat des Zarenbesuches in Berlin; sie feiern den Zaren in allen Tonarten, weil er in seiner Antwort auf den Toast des Kaisers Wilhelm sich der französischen Sprache bediente und wissen auch ganz genau, daß Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit dem Zaren vergeblich versucht habe,

Aber sonderbar — nachdem sie ihren Namen unter das wichtige Dokument gesetzt, wurde sie plötzlich ruhiger — die Angst vor dem Tod wich einer stillen Ergebung und als der alte Sanitätsrat jetzt kam, fand er seine Patientin merkwürdig gebessert. Ihre Pulse flogen nicht mehr — das Gesicht erschien nicht mehr fieberisch erhit und die Augen blickten ruhig und klar. Sanitätsrat Walter war hoch erfreut. Er, der keine Ahnung hatte, wie das schlaue — sanfte Weib am Bett seiner Patientin nun durch die ausgeputteste Erregung Lilli das Aussehen einer wirklich schwer Erkrankten gegeben — begriff diese jähe Wendung zum Bessern kaum. Dennoch aber dachte er nicht daran, der jungen Witwe seine Meinung vorzuenthalten.

„Sie sind wieder aus aller Gefahr — liebe gnädige Frau,“ sagte er dann jetzt auch in seiner väterlichen Weise und streichelte das Händchen Lillis. — „Merkwürdig, es ist auch keine Spur von dem Fieber vorhanden, welches Sie diese ganzen Tage über geplagt. Der Puls geht vollständig normal und auch das Herz schlägt nicht mehr so stürmisch, als wollte es seine Wände sprengen.“

„So, meinen Sie, Herr Sanitätsrat?“ hauchte Lilli und blickte mit neuwachtem Lebensmut zu ihrem Arzt in die Höhe.

„Ich meine,“ erwiderte er lächelnd, „daß Sie in acht Tagen doch noch die Reise nach Italien antreten können.“

Der alte Mediziner hatte recht gehabt: Die Senatorin befand sich wirklich schon in wenigen Tagen vollständig wohl auf, und man setzte den Tag der Abreise von neuem fest. Katharina und Guido zeigten

sich während dieser Zeit von großer Lebenswürdigkeit und so außerordentlichem Glücksbewußtsein über Lillis erneutes Wohlbefinden, daß diese sich innerlich tief gerührt fühlte und den Wunsch hegte, ihren Getreuen eine Freude zu bereiten. In langer, heimlicher Konferenz überreichte Katharina nun ein umfangreiches Paket wertvoller Banknoten. Es waren dies die Zinsenersparnisse — ein Kapital, das für nicht übertrieben anspruchsvolle Menschen — ein sehr ansehnliches Vermögen repräsentierte. Fast stehend ersuchte sie nun die heuchlerische Genossin, Guido zu vermögen, zweidrittel dieses Geldes wenigstens schon jetzt als sein Eigentum zu betrachten und es nach Belieben zu verwenden. Den noch vorhandenen Rest sollte Katharina bei sich behalten.

Es war am Tag vor der Abreise, als Lilli Vormissen noch einmal die Begräbnisstätte ihres verstorbenen Vaters besuchte. Heute drängte es sie aber dazu, allein an das Grab des teuren Heimgegangenen zu treten. Sie hatte das Gefühl, als müße sie ihn um Verzeihung bitten, daß sie daran dachte, eine neue Ehe einzugehen. Und doch hatte der Senator ihr selbst angeraten, nicht Witwe zu bleiben: „Du bist zu schwach, zu hilflos, um einer Stütze entbehren zu können,“ sagte er am Morgen seines Todestages. Während sich dann seine Hand segnend auf ihr Haupt gelegt, hatte er hinzugefügt: „Aber sei vorsichtig, Kind, daß Du keinem Unwürdigen Deine Hand reichst. Die reiche Witwe wird viel umworben werden — müßte sie selber heimführen, dem es nur nach der Vormissenschen Million verlangt.“

denjelber
Einige
bewegt
ihm die

man kl
müßten
stellen u
selben f

§ 8
nordwär
für 700
eingeführt

Zeche C
Gestein

§ 8
wefender
gezogen

Frankrei
selbe als
am 8. L
und seine

Deßau r
französi
geschafft
arbeiten

ist, seine
§ 9
hebllicher

leibe-Gr
die Beid
Neuerwid

§ 9
Seiten l
ungen, a
und C
höher al
Köthlad
Bachlauf

Don Cai
öffnung d
der mag
von Lieb
aus ruhe
ungarisch
sich gen
reichs p
des Fried
Ungarn

§ 9
Provinsen
sequen d
die Lader
Mitau, a
dern in
steht der
Rektor d
gierung d
englische
besuches
betrachtet

den Tru
das Ruh
tung auf

die heftig
Schäden
und Aue
dessen der

Lan
gesenkt,
ihren Ga
endlich
suchte sie
auf und
blumenge
Inbrunst
würdigem
deselben
Verloren
plötzlich
mit niede
stand.

Wie
Gesicht d
um sie
erstermal
so bitter
gezeigt h
entfernt

Sch
sie jetzt
Sinnende
und sagte

„Wi
Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei

Er r
die Freun
schwand
zurück. U
nützigen j
liche Wei